

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Rose-Marie

Ambach, 1953-07-02

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Rose-Marie Bonsels

Ambach am Starnbergersee
2. Juli 1953

Sehr geehrter lieber Herr Doktor Paasche.

Wie mag es Ihnen ergehen, man kann nur sagen, in Sturm und Regen? Haben Sie Dank für Ihr Lebenszeichen, hoffentlich hat nun doch der Sommer Ihnen in gesu dheitlicher Hinsicht Erleichterung gebracht. Oft denke ich nun daran, dass Frau Yvonne sich der Operation unterziehen wollte und möchte einmal wissen, ob sie es schon hinter sich hat, sodass die Familie glücklich wieder zusammen ist.

Zuerst dachte ich immer, dass ich über kurz oder lang wieder einmal nach Westen fahren würde, aber es geht einfach jetzt nicht und in diesem Monat bin ich sowieso darauf eingestellt ganz zu Hause zu bleiben, nun, da ich alles wieder so lebendig vor Augen habe, was an Qual und Trauer das letzte Jahr gebracht hat. Alles, was ich irgend erledigen konnte, habe ich jetzt fertig, sodass ich endlich und so wie ich es schon immer möchte, nur daran denken kann, was allein mir helfen kann.

Die Deutsche Verlags-Anstalt hat nun einen neuen Leiter bekommen in Herrn Gotthold Müller, der bisher bei Reclam war. Er wird mich im Laufe des Sommers einmal besuchen und ich bin froh darüber, weil ich sowohl von Herrn Doktor Elster als auch von meinem Anwalt hörte, er sei ein sehr netter Mensch. Der Verlag will eine Feier im Radio Stuttgart veranstalten in den letzten Julitagen, ich habe das Programm zusammengestellt, wie ich es Ihnen beilege und ich hoffe, dass es Ihnen gefällt. Ich möchte, dass möglichst wenig gesprochen und möglichst viel gelesen wird. Sobald ich Tag und Stunde weiss, teile ich sie Ihnen mit und hoffe, Sie finden Zeit, es anzuhören. Ich selber will es nicht tun.

Nun ist der kleine Hain schon ein wenig in Blüte, der Stein hat eine Patina bekommen. Herr Doktor, wie viel schöner ist es zu sprechen als zu schreiben, ich wünschte sehr, Sie kämen einmal in die Nähe, um einen S Abstecher nach Ambach machen zu können, wo Sie immer herzlichst willkommen sind.

Im August ist meine Mutter für einige Wochen hier, wir freuen uns alle sehr auf sie. Wie geht es wohl Ihren Kindern. Ich denke oft an das ganz Kleine und an den Jungen, ob er wohl noch weiss, wer ich bin?

Grüssen Sie Ihre liebe Frau und ihr und Ihnen wünsche ich alles Gute. Fräulein von Metzradt bittet mich, Ihnen dies auch von ihr zu sagen. Wenn Sie einmal Zeit haben, was wahrscheinlich ein Problem ist, wäre ich für ein Brieffelegramm sehr dankbar. Zsygmond's kommen so oft sie zwischen Tournéen in Anmerland sind und lassen auch sehr grüssen. Mein Bruder hat im Moment so viel Pech. Es brannte in seiner Fabrik und er hat damit Sorgen, ausserdem hat ein Angestellter seinen Lieferwagen völlig kaputtgefahren. Wirklich zufrieden mit ihrem Leben erscheinen mir nur die jungen Schwalben, die im Korridor zur Welt gekommen sind und glauben, diese Welt sei eben nicht anders als beständig regnerisch. Eben lernen sie, wie man fliegt. Im Gartentor sind 5 kleine Zaunkönige.

Ich hoffe in diesem Jahr noch auf ein Wiedersehen und bin immer in alter Freundschaft und Dankbarkeit

Ihre